



# InfoEuropa

Informationen über den Donauraum und Mitteleuropa

## Umwelt schützen, Zukunft sichern

Natura 2000 im Donauraum



## Inhalt

<b>Schützen und nützen</b> VON ANNETTE HÖSLINGER-FINCK	<b>3</b>	<b>Rückkehr zu Bewährtem</b> VON ANNA IVÁNYI	<b>16</b>
<b>Lebensräume für Menschen, Tiere, Pflanzen</b> VON KARMENU VELLA	<b>4</b>	<b>Bürger schaffen Wissen – für alle</b> VON DANIJELA POLJUHA und BARBARA SLADONJA	<b>18</b>
<b>Von der Idee zur Realisierung</b> VON THOMAS ELLMAUER	<b>6</b>	<b>Unter Druck</b> VON EKREM GJOKAJ, MUJË GJONBALAJ, KAPLLAN HALIMI	<b>20</b>
<b>Natur-verbunden</b> VON BERNHARD SPLECHTNA	<b>8</b>	<b>Zurück nach vorne schauen</b> VON IULIAN NICHERSU und IULIANA NICHERSU	<b>22</b>
<b>Nützen und schützen – ein Gegensatz?</b> VON GERHARD WEISS und ZUZANA SARVAŠOVÁ	<b>10</b>		
<b>Lebensader Donau</b> VON HELMUT HABERSACK, MARLENE HAIMANN, NINA ZAHNT, MARCEL LIEDERMANN	<b>12</b>		
<b>Blühende Erfolge</b> VON RENATE MAYER und CLAUDIA PLANK	<b>14</b>		

## Impressum

### Medieninhaber und Verleger

Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM)  
A-1090 Wien, Hahngasse 6/1/24  
Tel.: +43 1 319 72 58, Fax: +43 1 319 72 58-4  
idm@idm.at, www.idm.at

### Redaktion

Mag. Annette Höslinger-Finck

### Lektorat und Schlussredaktion

Mag. Annette Höslinger-Finck

**Grafische Gestaltung** Andrej Waldegg (www.amt7.at)

**Cover** Blühende Iris und Narzissen auf den Trautenfelser Naturschutzflächen in der Steiermark, © Markus Mayerl

**Erscheinungsweise** 4 x / Jahr

### Grundlegende Richtung

Informationen zur erweiterten EU und Zusammenarbeit  
im Donauraum, Mittel- und Südosteuropa

### Druck NIEDERÖSTERREICHISCHES PRESSEHAUS

Druck- und Verlagsgesellschaft mbH  
Gutenbergstraße 12, A-3100 St. Pölten

### Abonnement

40,-/15,- (ermäßigt für StudentInnen,  
ForscherInnen, IDM-Mitglieder), Tel.: +43 1 319 72 58

**ERSTE**  
Group

**BMB**  
Bundesministerium  
für Bildung

**bmwfw**  
Bundesministerium für  
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft



WISSENSCHAFT · FORSCHUNG  
NIEDERÖSTERREICH



# Blühende Erfolge

Am Fuße des Grimblings blühen dank umfassender Schutzmaßnahmen wieder die Iriswiesen. Damit sich das Blühen fortsetzt, setzt die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt (HBLFA) Raumberg-Gumpenstein auf die Mithilfe der Bevölkerung – und teilt das Wissen mit Partnern im Donauraum.

VON RENATE MAYER und CLAUDIA PLANK

**Renate Mayer**, Dipl.-Ing.; studierte Landschaftsökologie an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Leiterin der Stabstelle Projektaquisition und Projektmanagement an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

**Claudia Plank**, BSc; studierte Biologie mit Schwerpunkt Ökologie an der Karl-Franzens-Universität Graz; derzeit Masterstudium Naturschutz und Biodiversitätsmanagement an der Universität Wien, Mitarbeiterin der Stabstelle Forschungsakquisition und Projektmanagement an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

Im Juli 1998 wurde das Natura-2000-Gebiet »Ennsaltarme bei Niederstuttern« als Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung nach der FFH-Richtlinie vorgeschlagen. Der Schutzzweck des Gebietes liegt in der Erhaltung des günstigen Zustandes von Schutzgütern nach der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie. Die Vegetation umfasst u.a. extensiv bewirtschaftete Wirtschaftswiesen, Streu- und Magerwiesen sowie intensiver bewirtschaftete Fettwiesen, die zwei- bis dreimal pro Jahr gemäht werden. Außerdem gibt es noch Auwaldreste entlang alter, mittlerweile abgeschnittener Ennsmäander, Feuchtbiotope und Pufferstreifen. Feldgehölze und Hecken tragen zur Strukturierung des Landschaftsbildes bei.

## Tierreichtum und Blütenpracht

Zu den prägenden Landschaftselementen im oberen steirischen Ennstal zählen die Iris-Wiesen, deren Vegetation heute stark gefährdet ist: Die mäßig feuchten bis nassen Standorte im Talboden der Enns wurden sowohl durch Entwässerungsmaßnahmen (Drainagen) und intensivisierte Nutzung durch Düngung und mehrmalige Mahd stark verändert. Um eine artenreiche Pflanzengesellschaft und die typischen Iriswiesen wieder zu etablieren, wurde vom Naturschutzbund Steiermark ein eigenes Bewirtschaftungskonzept umgesetzt. Auf einer Fläche von sieben Hektar, die bis 2008 regelmäßig gedüngt und zwei-dreimal jährlich gemäht worden war, konnten sich innerhalb der letzten Jahre wieder prächtige Iriswiesen entwickeln, indem auf die Düngung verzichtet und die traditionelle Bewirtschaftung mit einer einzigen Mahd im Herbst wiederaufgenommen wurde. Dass das Mähgut abtransportiert wird, ist für die Erhaltung der Bestände besonders wichtig. Diese Bewirtschaftungsform ist relativ aufwendig, denn aufgrund der oftmaligen Überflutungen im Zuge von Starkregen kommen nur leichte landwirtschaftliche Geräte zum Einsatz, während auf kleinen verwinkelten Fläche auch händisch gemäht wird.

Darüber hinaus muss große Überzeugungsarbeit bei den Landnutzern in der Umgebung geleistet werden, denn aufgrund des freiwilligen Vertragsnatur-

schutzes und der sich ändernden Förderpolitik sind diese artenreichen Wiesen nicht langfristig geschützt. Ändert sich der Besitzer, so können Iriswiesen leider wieder in intensiv genutzte Flächen umgewandelt werden.

## Bewusstseinsbildung notwendig

Die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein ist selbst Bewirtschafter von Wiesen im Europaschutzgebiet. Jedes Jahr werden zahlreiche bewusstseinsbildende Maßnahmen mit Schulen und der Bevölkerung wie Iris-Tage, Fachexkursionen und Workshops in Zusammenarbeit mit den Naturschutzorganisationen und Landbewirtschaftern sowie weiteren Institutionen angeboten. Ziel ist auch eine Erweiterung der Blühflächen, wobei das Ende September/Anfang Oktober gemähte Streugut für die Ställe im Bioforschungsstall eingesetzt wird und die Flächen als »grüne Infrastruktur« für den Schutz vor Hochwässern dienen.

Leider sind die Feuchtwiesen im oberen Steirischen Ennstal auch durch die Einwanderung von Pflanzen, die dort ursprünglich nicht heimisch sind (invasive Neophyten) beeinträchtigt. Hier müssen dringend Maßnahmen umgesetzt werden, um dem Verlust der standorttypischen Artenvielfalt entgegenzuwirken.

## Kräfte bündeln

Die weltweite Ausbreitung nichtheimischer Arten, seien es Pflanzen, Tiere, Pilze oder Mikroorganismen, ist ein hochaktuelles Thema. Im Europaschutzgebiet am Fuße des Grimblings sind es vor allem das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*) und Goldruten (*Solidago canadensis* und *gigantea*), die sich im Laufe der Zeit erfolgreich etablieren konnten. In Zusammenarbeit mit regionalen und lokalen Behörden, Institutionen und AkteurInnen wie u.a. den Gemeinden, dem Land Steiermark, der

Berg- und Naturwacht, dem Naturschutzbund, Landnutzern, Landwirten und der Bevölkerung wird nun ein funktionierendes Netzwerk für das fachmännische Management von invasiven Pflanzenarten geschaffen.

**»Bei den Landnutzern in der Umgebung muss große Überzeugungsarbeit geleistet werden.«**

Für das Natura-2000-Gebiet »Ennsaltarme bei Niederstuttern« und angrenzende Habitats am Fuße des Grimming haben die HBLFA Raumberg-Gumpenstein und der Naturschutzbund Steiermark einen gemeinsamen Aktionsplan erarbeitet. Mit gezielten Maßnahmen und jährlichen Nachkontrollen soll die Verbreitung problematischer Arten verringert werden. Die konsequente Arbeit der letzten Jahre zeigt bereits ihre Wirkung: Noch vor zwei Jahren waren große Bestände des Drüsigen Springkrautes entlang der Bahnlinie und in den Auwaldresten des Schutzgebietes zu finden. Die sorgfältige, jährlich durchgeführte Entfernung der Stauden vor der Samenreife und das mehrmalige Mähen auf den angrenzenden Wiesen zeigten nachhaltige Wirkung. Eine sachgemäße Entsorgung ist wichtig, damit Samen und wiederaustreibende Pflanzenteile nicht weiter verbreitet werden können. Besonderes Augenmerk gilt auch der Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung. Im Rahmen von Neophytenaktionstagen erfolgt eine umfassende theoretische und praktische Einführung in die Problematik.

### Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Im Rahmen des Interreg-Projektes »CAMARO-D - Grenzüberschreitender Gewässer- und Hochwasserschutz im Donaeinzugsgebiet« soll auf internationaler Ebene ein gezielter Aktionsplan für ein verbessertes Monitoring und Management von Neophyten entwickelt und implementiert werden. 14 Projektpartner aus neun Ländern des Donauraumes (Österreich, Slowenien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Serbien, Tschechien und Deutschland) arbeiten an dem Projekt zusammen. Ziele sind der Gewässer- und Hochwasserschutz sowie Kooperationsmöglichkei-

### + Tipps & Links

**Bohner, A.:** Iriswiesen im Steirischen Ennstal. In: Da schau her. Kulturzeitschrift aus Österreichs Mitte, hg. Verein Schloss Trautenfels/Universalmuseum Joanneum. Pürgg-Trautenfels 2012, pp. 8–11.

**Mayer, R.; Plank, C.; Bohner, A.; Hochegger, K.:** Gebietsfremde Pflanzenarten breiten sich im Steirischen Ennstal aus. In: Da schau her. Kulturzeitschrift aus Österreichs Mitte, hg. Verein Schloss Trautenfels/Universalmuseum Joanneum. Stainach-Pürgg 2017, pp. 8–11.

**Mayer, R.; Plank, C.; Bohner, A.; Buketits, J.:** Am Land Be-Natur, Transnationales Management von Natura 2000 Gebieten, hg. HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Irdning 2014.

[www.raumberg-gumpenstein.at](http://www.raumberg-gumpenstein.at)

[www.be-natur.it](http://www.be-natur.it)

ten für eine nachhaltige Landnutzung. Der Bereich Neophyten wird auf nationaler Ebene von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein in Kooperation mit dem Land Steiermark (Abteilung für Wasserwirtschaft, Ressourcen und Nachhaltigkeit), dem Naturschutzbund Steiermark, der Wildbach- und Lawinenverbauung und dem Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft umgesetzt. Das Steirische Ennstal wurde als Pilotgebiet ausgewählt.

© Markus Mayerl



Blick auf das Ennstal beim Grimming, Steiermark